

Profitieren Sie jetzt von unseren Aktionen bis 05.04.2012!

- Sparpaket ARION 400 CIS
- Sparpaket AXOS 300 CX

Für weitere Details besuchen Sie unsere Homepage!

www.sercolandtechnik.ch
Niedermattstrasse 25
4538 Oberbipp
Tel. 058 434 07 07

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH

OFFIZIELLE WOCHENZEITUNG DER BÄUERLICHEN ORGANISATIONEN DER SCHWEIZ



Ernst König / Der Geschäftsführer von Swissspatat warnt davor, die Kartoffeln allzu früh zu pflanzen. Qualitätsprobleme könnten die Folge sein.

SEITE 3



Peter Diethelm / Die Produkte mit dem Label «Aus der Region. Für die Region.» sind gefragt, sagt der Leiter Direktion Supermärkte der Migros Ostschweiz.

SEITE 12



Festkalender / Schwinger, Hornusser und Jodler dürfen sich auf zahlreiche Feste freuen. Für die Hornusser findet im Juni ein «Eidgenössisches» statt. SEITEN 22+23

Spitzenzucht geht Kompromiss ein

Expo Bulle / Um teilzunehmen, müssen ausländische Kühe neu mindestens ein Jahr in der Schweiz sein.

BULLE ■ Dass an Schweizer Viehschauen eine ausländische Kuh gewinnt, ist keine Seltenheit. An der Nationalschau Expo Bulle ist das nicht anders. Den Auftritt ausländischer Kühe will Expo Bulle jetzt aber etwas einschränken. «Kühe mit einer ausländischen Identitätsnummer müssen vor dem 1. März 2011 im Herdebuch (...) eingetragen sein», steht neu im Expo-Reglement. Die «BauernZeitung» hat sich bei Spitzenzüchtern umgehört.

«Ein Witz», wenn ausländische Tiere die Schweiz vertreten

Heinz Baur, Red-Holstein-Züchter in Travers NE, zeigt an Ausstellungen gerne selbst ge-

züchtete Tiere: «Schliesslich will ich dort mein Können zeigen.» Und: «Es käme mir nie in den Sinn, ein Tier im Ausland zu kaufen, um damit an der Spitze laufen zu können.» Einen «Witz» findet er es jedoch, wenn wie an der Europaschau 2010 in Cremona (I) ausländische Kühe die Schweiz vertreten. Baur: «An solchen Anlässen sollten wir unbedingt Schweizer Genetik zeigen.» Er findet es «gut», dass Expo Bulle mit der neuen Regelung versucht, in dieser Frage Klarheit zu schaffen. Das Problem sei aber damit nicht gelöst. Baur: «Ich könnte sehr gut damit leben, wenn an nationalen Schauen ausländische Tiere ganz ausgeschlossen würden.»

Holsteinzüchter François Morand, Vuadens FR, finde die neue Regel «assez bien, ziemlich gut». Damit werde der inländische Markt der Schweizer Spitzenzucht gegenüber dem Ausland etwas mehr geschützt.

Keine Angst vor ausländischer Konkurrenz

Wenn es sich jemand leisten könne, eine schöne ausländische Kuh für eine Expo zu kaufen, weil er sie nicht selber züchten könne, dann sei das schon in Ordnung, meint Holsteinzüchter Michel Castella, Sommentier FR. «Wir müssen aufpassen, das ist heikel», warnt Michel Clément, Red-Holstein-Züchter aus Le Mouret FR, davor, ausländi-

sche Kühe von Schweizer Expos auszuschliessen. Es sei ein «zweischneidiges Schwert», solche restriktiven Regeln einzuführen. Clément: «Da dürfen wir nicht blockieren. Wenn wir Spitzenzieher verkaufen wollen, müssen wir auch bereit sein, zu importieren.» Und wenn eine Importkuh ein schönes Tier sei, solle es auch an den Schweizer Expos mitmachen dürfen. Die ausländische Konkurrenz sporne die Schweizer Züchter an, ihr Bestes zu geben.

Erhard Junker, Ifflwil BE, findet die neue Regelung «nicht unbedingt notwendig, da im Moment die Schweizer Zucht an Viehausstellungen europaweit führend ist». Tatsache sei, dass die

Schweiz seit vielen Jahren Embryonen importiere. Zudem hätten die meisten Schweizer Ausstellungskühe über mehrere Generationen ausländische Väter. In den letzten Jahren hätten etliche Schweizer Züchter die Chance genutzt und einige ihrer Zucht- und Ausstellungskühe zu sehr guten Preisen ins Ausland verkauft, so die Nationalsiegerin in Holland und zwei der vier deutschen Landesvertreterinnen in Cremona. Junker: «Würden dort gleiche Regeln eingeführt, würden unsere Züchter bestraft. Wäre es nicht von Vorteil, eher den internationalen Markt aufzubauen, als immer neue Regeln zu erlassen?» car

SEITE 32

Züchten statt importieren

Dieses Wochenende wird in Bulle die Schweizer Nationalsiegerin bei den roten und schwarzen Kühen gewählt. Mit dabei sind auch importierte Kühe, die vor allem aus

KOMMENTAR



Peter Fankhauser

Frankreich, Belgien und Deutschland stammen. Solche Kühe gehören nicht an eine Nationalschau! Will das nationale und internationale Publikum nicht «echte» Schweizer Kühe sehen? Schon einmal vertrat eine französische Holsteinkuh die Schweiz bei der World-Champion-Wahl. Ist das wirklich gute Werbung für die Schweizer Viehzucht?

Teure ausländische Schaudienvon zu kaufen, können sich nur wenige Bauern leisten. Meistens holen diese Kühe dann die begehrten Titel und die «normalen» Züchter gehen leer aus. Sind es aber nicht gerade diese «normalen» Züchter, welche die Ausstellungen zum grössten Teil mitfinanzieren? Die Zukunft wird es zeigen, ob die grossen Expos noch genug Züchter finden werden, die ihre Tiere präsentieren. Eine Kuh für viel Geld zu importieren ist natürlich einfacher, als eine selber zu züchten. Ob die Freude an einem Siegerpokal dann gleich gross ist? Aber wie heisst es doch so schön: Geld regiert die Welt.

p.fankhauser@bauernzeitung.ch

«BOM will keine Reform»

Milchmarkt / SMP kehrt vorerst nicht in BOM zurück und setzt auf AP 2014–17.

BERN ■ Der Dachverband der Schweizer Milchproduzenten (SMP) kehrt vorerst nicht zur Branchenorganisation Milch (BOM) zurück. Für den SMP-Vorstand genügt die in der letzten Woche vom Vorstand der BOM gefällten Entscheide nicht, hiess es am Montag nach seiner Sitzung. Die von einer SMP-Arbeitsgruppe erarbeiteten Wiedereintrittskriterien seien nicht erfüllt, erklärte Präsident Peter Gfeller auf Anfrage der «BauernZeitung».

Gfeller: «Verantwortung gehört in die Hände der Produzenten»

Es zeichnet sich ab, dass der SMP-Vorstand seinen Entscheid, aus der BOM auszutreten, nicht zurücknimmt. «In den kommenden Wochen müsste die BOM ausreichende Reformen durchsetzen, doch der Wille dazu ist nicht ersichtlich», so Peter Gfeller. Für ihn scheinen deshalb die Würfel gefallen. Gfeller: «Die BOM will offenbar keine Reform.» Die Suche nach einer pri-

vatrechtlichen Lösung für den Milchmarkt sei erfolglos geblieben. Die Produzenten müssten die Verantwortung für die Milchmenge übernehmen. Nur so liess sich der Milchmarkt stabilisieren, ist Gfeller überzeugt. Er hofft auf die Politik. Im Rahmen der anstehenden parlamentarischen Beratung der Agrarpolitik 2014–17 strebt die SMP eine entsprechende gesetzliche Verankerung an. Gfeller: «Die Allgemeinverbindlichkeit gehört in die Hände der Produzenten.»

Zemp: «Gescheite Lösungen erreicht man im Dialog»

Der Präsident der BOM Markus Zemp zeigt sich überrascht vom SMP-Entscheid: «Mit den drei zugesicherten Vorstandsitzungen hätte die SMP das Vetorecht bei allen Entscheiden der BOM erhalten.» Zemp hofft jetzt auf konstruktive Gespräche. Ein Konfliktkurs nütze niemandem, so Zemp. jsh/hag

SEITE 2



Gruppenbild der Schönsten

Die grosse Abräumerin an der 12. Spitzen-Braunvieh-Show in Wattwil war Jolden Patrizia von Hansueli Huser. Sie wurde Champion und Wirtschaftlichkeitsstar. Miss Genetik wurde Wagor Sheila von Urs Hochreutener. Rowxay Zora von der GG Markus und Marcel Raymann siegte bei den 50 000er-Kühen.

Auf dem Bild: Irene und Marcel Raymann (v. l. n. r.), Rowxay Zora, Simona Frei, Jolden Patrizia, Werner, Hansueli und Jasmin Huser, Wagor Sheila, Martin Hochreutener, Braunviehkönigin Barbara Rohrer und Richter Adi Arnold.

(Bild tos/text BauZ)

SEITE 9

Alles Gute aus einer Hand



Werner Schuler AG, Silobau
6331 Hünenberg
Telefon 041 784 40 80
Telefax 041 784 40 81
www.harvestore.ch

Rauhfuttersilos Fütterungstechnik
Feuchtgetreidesilos Güllensilos

Für die Gesundheit Ihrer Tiere

Multiforsa AG | 5644 Auw AG
Tel. 056 677 78 79 | Fax 056 677 78 69
www.multiforsa.ch | multiforsa@multiforsa.ch




TÄGLICH NEU
Rund 7800 Angebote
Täglich 2500 Besucher

Agropool ist die Internet-Occasionsbörse für Bauern und Landmaschinenhändler der Schweiz.

www.agropool.ch

«Die Tagesform ist entscheidend»

Jean-Charles Philippona / Der Geschäftsführer der Expo Bulle über die Nationalschau 2012, die Expo-Richter und ausländische Spitzenkühe.

BAUERNZEITUNG: Expo Bulle, die Nationalschau der Holstein und Red Holstein, steht vor der Tür. Vom 24. bis 25. März messen sich im Espace Gruyère die schönsten Kühe der Rassen Holstein und Red Holstein der Schweiz. Ihre Erwartungen?

JEAN-CHARLES PHILIPPONA: Meine wichtigste Erwartung ist, dass sowohl die Aussteller wie die Besucher mit Freuden nach Bulle kommen und sich bei uns wohl fühlen. In der Schweiz gibt es zahlreiche begeisterte Züchter; an der Expo Bulle sollen sie sich in einem angenehmen Rahmen treffen und sich austauschen können. Zudem wünsche ich mir möglichst viele Besucher für unsere nationale Show.

Was können Sie uns über die beiden Richter, Jacques Rouiller aus Illens FR und Markus Gerber aus Bellelay BE, verraten?

PHILIPPONA: Die Wahl der Richter haben das Organisationskomitee von Expo Bulle und die beiden Zuchtverbände, nämlich der Schweizerische Holsteinzuchtverband und Swissherdbook, gemeinsam getroffen. Sowohl Jacques Rouiller wie Markus Gerber geniessen in ihren Zuchtverbänden grosse Anerkennung. Es sind seriös ausgebildete Experten, die ihr Können sowohl national wie international bewiesen haben und über eine grosse Erfahrung verfügen. Beide Richter sind selber bekannte Züchter, die sich seit vielen Jahren als Botschafter für die Schweizer Zucht einsetzen.

Warum sind an der Expo Bulle Schweizer Richter im Einsatz? Besteht dabei nicht die Gefahr, dass diese gewisse Züchter und ihre Kühe zu gut kennen?

PHILIPPONA: Ein Restrisiko besteht sicher. Tatsache ist aber, dass Spitzen-Expokühe international bekannt sind. Also können wir dieses Restrisiko auch mit ausländischen Richtern nicht ausschliessen. Der Name von Tier und Besitzer allein reicht aber für einen Spitzenplatz nicht aus; entscheidend ist die Tagesform. Hinzu kommt, dass die Arbeit der Richter von den anwesenden Züchtern sehr kritisch begutachtet wird. Deshalb können sich die Richter keine groben Fehler leisten. Letztes Jahr hatten wir einen kanadischen Richter, das Jahr zuvor zwei Schweizer – beide Male arbeiteten sie zu unserer vollen Zufriedenheit. Die

Schweizer Richter werden übrigens von unseren Zuchtverbänden ausgebildet. Wenn jetzt in Bulle Schweizer zum Einsatz kommen, geht es uns auch darum, den von uns ausgebildeten Richtern eine Plattform zu bieten, um ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die Jungzüchter spielen dieses Jahr in Bulle wieder eine ganz besondere Rolle. Welche?

PHILIPPONA: Es gibt Züchter, die zwar eine hervorragende Kuh im Stall haben, aber diese mangels Zeit oder aus einem anderen Grund nicht in Bulle präsentieren können. Schon seit einigen Jahren bieten die Freiburger Jungzüchter deshalb für solche Züchter an einem speziellen Stand eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung inklusive Vorbereitung und Präsentation im Schauring an. Um die Tiere kümmern sich ausschliesslich an der Schweizer Schule für Jungzüchter ausgebildete Fachpersonen.

«Kühe mit einer ausländischen Identitätsnummer müssen vor dem 1. März 2011 im Herdebuch einer der beiden durchführenden Organisationen eingetragen sein», steht neu im Expo-Reglement. Warum ist es notwendig, darauf hinzuweisen?

PHILIPPONA: Expo Bulle ist die Nationalschau der Schweizer Zuchtverbände für Holstein und Red Holstein. Mit dieser Anpassung des bestehenden Reglements wollten wir sicherstellen, dass die in Bulle gezeigten Tiere auch wirklich im Schweizer Herdebuch integriert sind. Konkret bedeutet das: Bevor eine Importkuh in Bulle gezeigt werden kann, muss sie mindestens ein Jahr lang in einem Schweizer Stall gestanden haben. In den letzten Jahren ist die Zahl der in die Schweiz importierten Spitzenzüchtier gestiegen. Das bleiben zwar Tiere, die im Ausland gezüchtet wurden. Aber nach einer gewissen Zeit zählen sie zum Schweizer Bestand, sie durchlaufen unsere lineare Beschreibung, können auch als Stierenmütter eingesetzt werden und sind fester Bestandteil des Schweizer Systems.

Es ist eine Tatsache, dass an Schauen immer wieder zugekaufte Tiere mit ausländischer Identität Spitzenplätze belegen. Warum sind an einer nationalen Schau nicht nur Kühe mit



Jean-Charles Philippona zur Kür des besten Züchters an der Expo Bulle: «Damit zeichnen wir das wahre Können eines Züchters aus.» (Bild car)

Schweizer Ohrmarken zugelassen?

PHILIPPONA: Unser Vorschlag, dass die Kühe seit mindestens einem Jahr im Schweizer Herdebuch eingetragen sein müssen, ist ein Kompromiss. Wir haben in der Schweiz Zuchtvertreter, die keine ausländischen Kühe zulassen wollen; wieder andere wollen die Expos für alle öffnen. Diesen Kompromiss haben wir übrigens von den europäischen Viehschauen übernommen. Auf europäischer Ebene haben sich nämlich die Zuchtverbände schon vor ein paar Jahren auf den gleichen Kompromiss geeinigt. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise eine Kuh aus Deutschland seit mindestens einem Jahr in Frankreich eingetragen sein muss, bevor sie an einer europäischen Viehschau ausgestellt für Frankreich antreten darf. Diese Bedingung muss sowohl beim Gruppen- wie beim Einzelwettkampf erfüllt sein.

Und was halten Sie persönlich von importierten Expokühen?

PHILIPPONA: Wenn wir Tiere exportieren wollen, müssen wir auch bereit sein, Tiere zu importieren. Da dürfen wir nicht zu verschlossen sein. Züchten heisst, sich weiterentwickeln. Und eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, führt über den Import von internationaler Spitzengenetik. Ein Blick nach Frankreich zeigt, wohin es führt, wenn eine Zucht sich zu sehr verschliesst. Die französischen Holsteinzüchter importieren nur sehr wenig internationale Genetik. Obwohl Frankreich eine der grössten Holsteinherden weltweit besitzt, schaffen sie es nicht, Topstiere auf den Weltgenetikmarkt zu bringen. Das seit Jahren zu stark geschlossene Zuchtprogramm ist sicher ein Grund dafür.

Neben einer offenen Haltung gegenüber ausländischer Genetik ist aber auch das züchterische

Können wichtig. Den Schweizer Züchtern gebührt dabei grosse Anerkennung. Sie haben bewiesen, dass sie gute Stiere auswählen können – auch wenn diese aus dem Ausland kommen. Die Schweizer Holsteinzucht basiert auf ausländischer Genetik und orientiert sich nach wie vor sehr stark am Ausland. Die Erfolge, die wir damit erzielen, dürfen sich aber sehen lassen: Mit Castel James Jolie stellt die kleine Züchternation Schweiz zurzeit die Holstein-Weltmeisterin.

Welcher Stellenwert hat die Kür des besten Züchters an der Expo Bulle?

PHILIPPONA: Dieses Jahr kürt die Expo Bulle bereits zum dritten Mal den besten Züchter. Wir zeichnen dabei denjenigen Züchter aus, der mit seinen selber gezüchteten Tieren am meisten Punkte in den Einzelkategorien erreichte. Die Tiere müssen nicht mehr unbedingt im Besitz dieses Züchters sein. Damit zeichnen wir das wahre Können eines Züchters aus. Tatsache ist, dass es viel schwieriger ist, ein Spitzentier selber zu züchten, als eines zuzukaufen. Die Auszeichnung wird übrigens kurz vor der Wahl der Grande-Championne, dem Höhepunkt der Expo Bulle, verliehen. Damit wollen wir die grosse Bedeutung dieser Auszeichnung unterstreichen.

An den Ausstellungen haben die meisten Spitzentiere ausländische Väter. Was sagen Sie dazu?

PHILIPPONA: Tatsache ist, dass die besten Schweizer Kühe auch weltweit zu den besten gehören. Hinzu kommt, dass die Expos in Lausanne und Bulle einen hervorragenden Ruf geniessen und international grosse Beachtung finden. Die Schweizer Population und das Schweizer Zuchtprogramm sind im weltweiten Vergleich sehr klein; trotzdem bringen wir hervorragende Stiere hervor. Damit dies gelingt, dürfen wir den Blick über die Grenze nicht scheuen. Es erscheint aber nahezu unmöglich, dass wir mit unserem kleinen Zuchtprogramm Topstiere hervorbringen, um Spitzenkühe zu züchten, die es mit der Weltelite aufnehmen können.

Viele «normale» Viehzüchter gehen nicht mehr an nationale Ausstellungen, da sie den finanziellen Aufwand für das Styling usw. scheuen und ihre Chancen

als gleich Null einschätzen. Was meinen Sie dazu?

PHILIPPONA: Es ist schwierig zu sagen, was ein «normaler» Züchter ist – das möchte ich meiner Antwort vorausschicken. Dass die Chancen von «normalen» Züchtern gleich Null sind, stimmt nicht. Das Red-Holstein-Klassener der letzten Expo Bulle zeigt beispielsweise, dass durchaus auch «normale Züchter» vorne mitmischen können. Die Expo Bulle versteht sich als nationale Show. Ihre Pflicht ist es deshalb, die ganze Breite der nationalen Zucht – und nicht nur die Tiere der Spitzenzüchter – abzubilden. Deshalb versuchen wir auch, die Kosten für die Teilnehmer möglichst gering zu halten. Pro Kuh bezahlt ein Besitzer 60 Franken – Heu, Kraftfutter und Versicherung für die vier Ausstellungsstage sind inbegriffen. Am Stand der Jungzüchter beträgt die Vollpension inklusive Vorbereitung und Präsentation im Ring 250 Franken pro Tier.

Die Expo Bulle macht in der Vergangenheit negative Schlagzeilen wegen zu voller Euter. Was tun Sie dagegen?

PHILIPPONA: Ob ein Euter zu stark geladen ist, ist nicht messbar. Tatsache ist aber, dass die Holstein- und Red-Holstein-Zucht bei den Eutern in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielte. Die Euter sind heute bedeutend breiter, höher angesetzt und insgesamt grösser und eindrücklicher als früher. Ein grosses Euter heisst aber noch lange nicht, dass ein Tier leidet. Die Organisatoren der Expo Bulle wollen nicht, dass die Kühe Schmerzen ertragen müssen. Wir konzentrieren uns deshalb auf vorbeugende Massnahmen. So machen wir die Tierhalter bereits in unserem Ausstellungsreglement auf diese Problematik aufmerksam. Zudem fordern wir die Richter auf, Tiere mit zu vollen Eutern zu deklassieren und im Kommentar auch darauf hinzuweisen. Das hat eine grosse Signalwirkung auf die Züchterschaft.

Wie sehen die Kontrollen dieses Jahr aus?

PHILIPPONA: Es finden wiederum Kontrollen statt. Im Moment wissen aber erst die Kontrolleure und die Kontrollkommission, wie wir dieses Jahr kontrollieren. Mehr möchte ich nicht verraten. Interview Christine Caron-Wickli

Viele Favoritinnen kommen für den Nationalsieg in Frage

Expo Bulle / Dieses Wochenende findet die Nationalschau der Holstein und Red Holstein statt. Die Crème de la Crème wird erwartet.

BULLE ■ Dieses Wochenende findet die Expo Bulle, die Nationalschau der Holstein und Red Holstein, statt. Da bei den Holsteins die letztjährige Grand Championne Castel James Jolie und die swiss-expo-Siegerin Debrausaz Iron O'Kalibra nicht mit von der Partie sind, müssen folgende Kandidatinnen als heisse Favoritinnen gezählt werden: Die grössten Chancen haben sicher die drei importierten französischen Kühe Cher Goldwyn Betty, Du Bon Vent Stormatic Atacama und Roy Beauty. Im Katalog ist aber auch die bekannte Pit Coeur Iron Dirona aufgeführt. Dirona wird in der letzten Klasse auflaufen. Gespannt darf

man sicher auch auf junge Kühe wie die weisse und sehr elegante Piller Shottle Excellence sein. Denn schon an der swiss-expo hatte diese Schönheit sehr viele Anhänger gefunden. Am meisten Töchter werden die Stiere Goldwyn (30), Damion (11), Dolman (9) und Shottle (8) stellen.

Die letztjährige Champion Rustler Ottawa fehlt

Auch bei den Red Holstein ist die letztjährige Grand Champion Grands-Bois Rustler Ottawa nicht mit von der Partie. Hingegen wird die swiss-expo-Siegerin La Waebra Acme Sublime erwartet. Mit dabei ist auch der Betieb Schuwy mit seinen erfolg-



Viele hochkarätige Kategorien verspricht die Holsteinschau auch in diesem Jahr.

(Bild Peter Fankhauser)

reichen Classic-Töchtern. Gespannt darf man auf den Auftritt von Bobi Talent Lotanie sein, die als Erstlingskuh alles gewonnen

hat, was es zu gewinnen gibt, und jetzt in der zweiten Laktation steht. Ein heftiges Wort um den Championtitel dürfte

sicher auch die aktuelle Europameisterin und kürzlich mit EX-93 beschriebene Rustler Pepita mitreden. An der swiss-expo

wurde die kapitale Pepita für viele Besucher unter ihrem Wert geschlagen.

Die Berner kommen mit weniger, aber mit Top-Kühen

Aber auch die Bernerkühe, alle voran die Siegerin vom Züchtertreff in Riggsberg Quality Incas Irjna oder die Europateilnehmerinnen Rustler Frivole und Rustler Gina oder auch die ehemalige Miss BEA Joyboy Rosalina, gehören zum Favoritenkreis. Im Katalog sind am meisten Töchter von den Stieren Rustler und Joyboy (je 17), Talent (12), Marine (11), Glacier und Ralstorm (je 19) aufgeführt. Peter Fankhauser